

O: 5.75, <sup>81,</sup> 83, 84, 19

~: 5.75, 78, 80, 82, 85, 92, 93, 95

(97)

- 72 -

S. B. Sonnenjäger  
erste Abdruck!

IVx

Kristiania, 6. Juni 1912

Meine lieben Freunde!

Wir müssen uns jetzt etwas näher zu dem dritten Erlebnisse der übersinnlichen Welt wenden, zu dem in der übersinnlichen Welt herrschenden Bewusstsein. Nun müssen wir, wenn wir eine Betrachtung anstellen wollen über das „Bewusstsein ohne Gegenstand“ in der übersinnlichen Welt, zuerst einmal etwas kennen lernen, was ja jeder Mensch zunächst hat, was aber gewöhnlich nicht jeder Mensch ordentlich beobachtet, nämlich das gewöhnliche Bewusstsein in dieser Welt hier, dasjenige Bewusstsein, welches beim Menschen innerlich zusammengefasst wird dadurch, dass der Mensch sein Ich gewahr wird; gewahr wird, dass er ein für sich bestehendes, von den anderen Gegenständen und Wesen um ihn herum wissendes Wesen ist.

Dieses Bewusstsein ist nun das Element unseres Lebens, das wir, der okkulten Beobachtung gegenüber, uns ganz besonders genau ansehen müssen. Denn man darf wohl sagen, dieses Bewusstsein, oder man könnte auch sagen, dieses Ich-Bewusstsein des Menschen ist für den Okkultisten dasjenige Lebenselement, welches beim Uebergehen in die übersinnlichen Welten am meisten droht, verloren zu gehen, und auf welches der Mensch, der in diese übersinnlichen Welten eindringen will, auch ganz besonders acht geben

muss. Die besondere Achtsamkeit auf das gewöhnliche, alltägliche Bewusstsein, sagen wir, auf das Erdenbewusstsein, [hier komme ich schon wieder auf einen gewissen Widerspruch, aber die Notwendigkeit, Widersprüche hinzunehmen, wurde ja schon betont] ist deshalb beim okkulten Wege so notwendig, weil der Verlust dieses Bewusstseins, das Aufgeben und Ueberwinden dieses Bewusstseins ebenso notwendig wie gefährlich ist. Also, sowohl eine Gefahr liegt hier vor wie eine Notwendigkeit.

Wenn Sie sich nun ein wenig überlegen, wie es mit diesem Ich-Bewusstsein beschaffen ist, dann werden Sie sich sagen müssen: dieses Bewusstsein ist ja eigentlich dasjenige, wodurch Sie seelisch in sich selber sind, wodurch Sie sich in sich selber seelisch abschliessen. Wenn Sie Ihre Sinne nicht gebrauchen, so haben Sie noch immer, zunächst in nichtschlafendem Zustande, die Möglichkeit, mit sich selber zu sein in Ihrem Bewusstsein. In die Finsternis hinuntergetaucht wird dieses Bewusstsein erst, wenn der Mensch in Schlaf versinkt.

Nun werden Sie nicht viel nachzudenken brauchen, um sich zu sagen: das, <sup>jenige</sup> was der Mensch gewohnt ist, das Göttliche oder den einheitlichen Grund der Welt zu nennen, darf zunächst in dieses Bewusstsein, das der Mensch jeden Abend beim Einschlafen verliert, nicht eigentlich hineingerechnet werden, denn der Mensch findet jeden Morgen den Inhalt seines Bewusstseins wieder. Es ist alles, was er am Abend beim Einschlafen gehabt hat, geblieben, und er kann sozusagen wiederum den Faden des inneren seelischen Lebens beim Aufwachen dort aufnehmen, wo er ihn abgeschnitten hat beim Einschlafen. Es ist also alles, vom Einschlafen bis zum Aufwachen, geblieben; nur hat der Mensch von sich selber nichts gewusst, während er geschlafen hat. Der einheitliche, göttliche Weltengrund, der alles erhält, muss also auch

sein Bewusstsein erhalten haben; er muss also völlig unabhängig sein von des Menschen Schlafzustand, muss gleichsam wachen über die menschliche Natur, wenn der Mensch wacht, und auch, wenn er schläft.

Daraus ersehen Sie, dass der Mensch jedenfalls, wenn er in diesem Erdenbewusstsein steht, den göttlichen Weltengrund ausserhalb dieses Erdenbewusstseins denken muss. Und dieses Denken des Weltengrundes ausserhalb des Erdenbewusstseins macht notwendig, dass der Mensch durch sein eigenes Bewusstsein (also durch dieses Bewusstsein, welches sein Ich in sich schliesst), von dem Weltengrunde zunächst überhaupt nichts wissen kann. Dieser Umstand hat selbstverständlich auch immer bewirkt, dass es notwendig war, dass zu dem gewöhnlichen Erdenbewusstsein die Dinge vom Weltengrund nicht durch eine Anstrengung dieses Erdenbewusstseins gekommen sind, sondern durch das, was man Offenbarung nennt. Die Offenbarungen, insbesondere die religiösen Offenbarungen, sind immer dem Menschen gegeben worden aus dem einfachen Grunde, weil er sie innerhalb des eigenen Bewusstseins, insofern dieses Bewusstsein das Erdenbewusstsein ist, nicht finden kann. Daher muss der Mensch, wenn er zu dem Urgrunde ein Verhältnis gewinnen will, sich über das Wesen dieses Urgrundes aufklären lassen, eine Offenbarung empfangen. Das ist ja auch immer geschehen in der ganzen Entwicklung der Menschheit. Wenn wir in die alten vorchristlichen Zeiten zurückschauen, so haben wir die verschiedenen grossen religiösen Lehrer, die <sup>zum Beispiel</sup> ~~z.B.~~ in der Buddha-Sprache die Bodhisattvas genannt, von den anderen Völkern aber in anderer Weise bezeichnet werden. Diese haben sich sozusagen unter die Menschen hineingestellt und ihnen dasjenige mitgeteilt, was sie durch ihr Erdenbewusstsein nicht haben erringen können.

0 Woher, so können Sie nun fragen, haben diese religiösen Lehrer ein Wissen von den Dingen gehabt, die hinter dem menschlichen Bewusstsein liegen? Sie wissen ja aus den mancherlei Vorträgen und <sup>theosophischen</sup> ~~anthroposophischen~~ Mitteilungen, dass es eine "Initiation" gegeben hat, die sogenannte "Einweihung", und dass alle grossen Religionslehrer zuletzt sich selber haben einweihen lassen müssen, <sup>das heißt</sup> ~~er~~ zuletzt haben aufsteigen müssen zu einem gewissen okkulten Weg, oder dass sie sich haben belehren lassen müssen von andern Initiierten, welche zu dem okkulten Wege aufgestiegen waren, also von solchen, welche nicht mit ihrem Erdenbewusstsein das Göttliche ergriffen haben, sondern mit dem Bewusstsein, das sich ausserhalb des Erdenbewusstseins gestellt hat.

2 Daher kommen die alten Religionen. Alle Mitteilungen und Offenbarungen, die die Völker in vorchristlichen Zeiten erhalten haben von grossen Menschheitslehrern, führen zuletzt zurück auf solche Stifter der grossen Religionen, welche Initiierte, welche Eingeweihte waren, welche das <sup>jenseitige</sup> ~~das~~, was sie der Menschheit mitteilten, in überphysischen Zuständen erfahren hatten. Daher blieben auch die Verhältnisse des religiösen Menschen zu seinem Gotte immer so, dass sich der Mensch seinen Gott als ein Wesen ausserhalb seiner Welt <sup>vor</sup> ~~dar~~stellte, als ein jenseitiges Wesen, von dem ihm eine Offenbarung nur durch besondere Mittel zukommen kann.

Wenn der Mensch sich nicht selber zur Initiation erhebt, so muss dieses religiöse Verhältnis auch ein solches bleiben, dass ~~der~~ Mensch sich hier auf der Erde stehend so empfindet, dass er mit seinem Bewusstsein die Gegenstände der Erde überschaut und durch die Religionsstifter etwas über die Dinge erfährt, welche ausserhalb der Sinneswelt und ausserhalb der Welt des Verstandes, überhaupt ausserhalb der Welt des menschlichen Bewusstseins zunächst liegen. So war es mit allen Religionen, und in

gewisser Beziehung ist es auch mit den Religionen bis auf den heutigen Tag so geblieben.

*Zum Beispiel*  
Wir wissen, dass der Buddhismus ~~A.B.~~ zurückzuführen ist auf den grossen Religionsstifter Buddha. Aber es wird auch immer betont, wenn von der Stiftung des Buddhismus durch den Buddha die Rede ist, dass der Buddha die Einweihung, das höhere Schauen erlangt hat bei seinem Sitzen unter dem Bodhi baume, was nur ein besonderer Ausdruck dafür ist, dass er <sup>neunundzwanzigsten</sup> im 29. Jahre seines Lebens fähig geworden war, in die geistige Welt hineinzuschauen und das zu offenbaren, was er in der geistigen Welt erfahren hat.

Dabei kommt es nicht so sehr darauf an, was geoffenbart wird. Das, was geoffenbart wird, richtet sich nach dem, was empfangen werden kann. Nehmen wir <sup>zum Beispiel</sup> ~~A.B.~~ das alte Griechentum, insofern es seine religiösen Vorstellungen durch den Pythagoreismus hatte, so haben wir wieder das Bewusstsein, dass Pythagoras eine Einweihung durchgemacht hat und dadurch heruntertragen konnte aus den geistigen Welten, <sup>dasjenige</sup> was er mit Rücksicht auf die Menschen, die da waren, einzuverleiben hätte dem menschlichen Bewusstsein.

Damit ist das Verhältnis des religiösen Menschen zur geistigen Welt gekennzeichnet, und es ist dieses Verhältnis ein solches, dass es nicht anders gedacht werden kann als ein Gegenüberstehen von Mensch und göttlicher Welt. Ob nun in dieser göttlichen Welt ein Pluralismus, eine Vielheit von Wesenheiten gesehen wird oder eine Einheit, ob Polytheismus oder Monotheismus gelehrt wird, das braucht uns bei dieser Frage weniger <sup>zu</sup> berühren. Das Wichtigste ist, dass der Mensch sich als Mensch gegenübergestellt findet der göttlichen Welt, die ihm geoffenbart werden muss.

Dieses ist auch der Grund, warum die Theologie so sehr darauf hält, dass eigenes menschliches Wissen nicht einfliessen soll in die religiösen Vorstellungen. Denn sobald eigenes mensch-

liches Wissen in die religiösen Vorstellungen einfließt, ist es ein Wissen, das durch den Menschen in überphysischen Zuständen errungen sein muss durch ein Hinaufwachsen in die geistigen Welten. Es ist eine Art Eindringen in die Gebiete, die die Theologie - nicht die Religion als solche - durchaus ausschliessen will von dem Einflusse auf die religiösen Vorstellungen der Menschheit. Daher wird auch von den Theologen so sorgfältig gelehrt, dass es zwei Abwege gebe, welche die Theologie zu vermeiden habe. Der eine Abweg sei der, wenn die Theologie ausartet in Theosophie, weil dadurch der Mensch gleichsam hinaufwachsen will zu seinem Gott, dem er aber nur als Mensch gegenüberstehen soll. Dass die Theologie nicht ausarten dürfe in Theosophie, wird ja überall von den Theologen gelehrt.

Die zweite Entartung, sagen die Theologen, sei die Mystik, wenn sie auch manchmal selber kleine Ausflüge machen in theosophisches oder mystisches Gebiet. So ~~trennen~~ <sup>füren</sup> wir wieder recht gut, alle bloss religiösen Menschen von den Mystikern; <sup>zu trennen</sup> denn der Mystiker ist etwas anderes als der bloss religiöse Mensch. Der religiöse Mensch ist dadurch charakterisiert, dass er hier auf der Erde steht und ein Verhältnis zu seinem ausser seinem Bewusstsein liegenden Gotte bekommt.

Nun haben wir gesehen, dass im menschlichen Seelen<sup>leben</sup> noch andere Dinge vorhanden sind. Wir haben gesehen, dass ausser dem, was wir heute berührten, im menschlichen Seelenleben das Gedankenleben liegt, das Leben, das sich des Gehirns als Instrument bedient. Indem der Mensch sein gewöhnliches Bewusstsein hat, hat er natürlich auch sein Gehirn und er hat auch seine Gedankenwelt. Das spielt alles ineinander. Das eine ist nicht ohne das andere da. Daher spielen in das, was wir nennen können das menschliche Bewusstsein, die Gedanken, die Erlebnisse hinein, die Sie

haben, wenn Sie sich des Instrument<sup>s</sup> des Gehirns bedienen.

(Die Religionen werden daher immer durchsetzt sein mit Gedanken, die sich des Instrument<sup>s</sup> des Gehirns bedienen; denn man kann, wenn man ein Offenbarer, ein Religionsstifter ist, so sprechen, dass man die göttlichen Offenbarungen in solche Formen kleidet, dass die Menschen sie verstehen, wenn sie sich des Instrumentes des Gehirns bedienen. So kann Religion also gekleidet werden in Vorstellungen des Gehirns. Aber ausserdem kann sie auch in solche Vorstellungen gekleidet werden, welche sich des Instrumentes des Herzens bedienen; so dass die Religion entweder mehr zu dem Gehirn oder mehr zu dem Herzen sprechen kann. Wenn wir daher die verschiedenen Religionen miteinander vergleichen, so finden wir, dass die einen mehr zum Verstande sprechen, zu den Erlebnissen des Menschen, die an das Gehirn gebunden sind, die anderen mehr <sup>sprechen</sup> zu den Vorstellungen und Empfindungen des Herzens und zum Gemütsleben.

Dieser Unterschied kann durchaus in den einzelnen Religionen beobachtet werden. Aber das alle Religionen Charakterisierende liegt darinnen, dass der Mensch sein Ich<sup>-B</sup> bewusstsein aufrecht erhält, dass der Mensch als Mensch bewusst bleibt. Da wirkt hier auf der Erde das Ich<sup>-B</sup> bewusstsein und wirkt von aussen her das, was wesenhaft <sup>in</sup> der göttlich-übersinnlichen Welt ist.

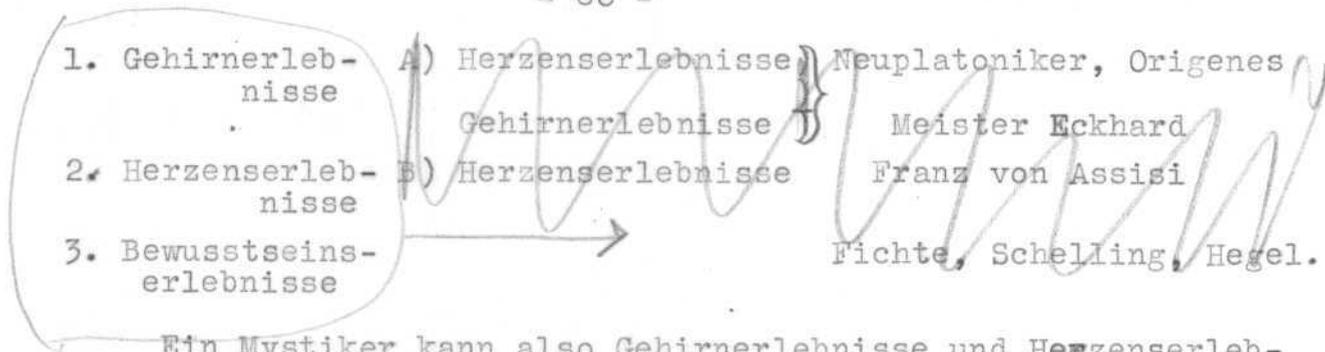
hier:  
Wesenhaftes der

Wenn nun der Mensch Mystiker wird, so geht es bei der Entwicklung des Mystikers in der Tat zunächst am radikalsten los auf alles das, <sup>jenige</sup> was mit dem gewöhnlichen Erdenbewusstsein verbunden ist. <sup>Dasjenige</sup> Worauf gerade die Religion als solche sorgfältig hält - solange sie Religion bleibt - , nämlich, dass der Mensch als Mensch sich auf sich selbst gestellt findet, dass er sein völliges Erdenbewusstsein, der göttlichen Welt entgegenstellt, das durchbricht die Mystik. Alle Mystiker, die vorchristlichen

und die nachchristlichen, waren immer bemüht, dieses menschliche Bewusstsein (zu durchbrechen). Sie waren immer bemüht, den Gang hinauf zu tun in die übersinnlichen Welten, <sup>das heißt,</sup> ~~d. h.~~ aus dem gewöhnlichen menschlichen Erdenbewusstsein herauszukommen, es zu überwinden. Das ist das Charakteristische der Mystik: die Ueberwindung des gewöhnlichen Bewusstseins, das Hineinleben in einen Zustand, wo Selbstvergessenheit auftritt. Und wenn die Mystiker weit genug kommen, so soll diese Selbstvergessenheit bis zur Selbstvernichtung, bis zur Selbstauslöschung gehen. Die eigentlichen mystischen Zustände, die Entzückungen, die Ekstase, gehen darauf hinaus, auszulöschen dasjenige, was der Mensch die Begrenztheit seines Erdenbewusstseins nennt, um dadurch in das höhere <sup>Berufsein</sup> hineinzuwachsen.

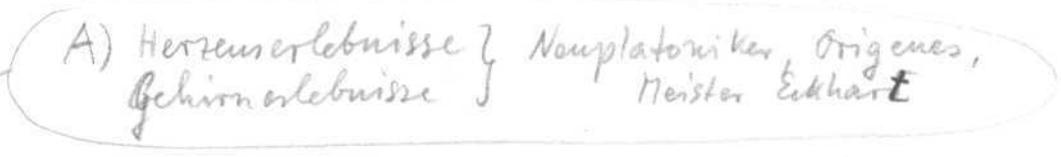
Man gelangt nur schwer zu einer Vorstellung über das Wesen der Mystik - weil sie in so vielen Formen auftritt, weil es so vielerlei Mystiken gibt -, wenn man nicht an einzelne Beispiele anknüpft. Deshalb ist es gut, auch hier an einzelne solche Beispiele anzuknüpfen.

Denken wir einmal, dass der Mystiker, nach dem, was wir jetzt gesagt haben, zunächst sich berufen fühlt, sein gewöhnliches Ich-Bewusstsein zu unterdrücken, auszuschalten und so über sich hinauszukommen. Dabei bleibt ihm ja, das können Sie sich leicht denken, das, <sup>jenige</sup> was sonst der Mensch als seine Seelenerlebnisse hat, wenn er sich des Gehirns und des Herzens bedient. Der Mystiker will das Bewusstsein ausschalten, aber er schaltet damit nicht aus die Erlebnisse durch das Gehirn und durch das Herz. Damit haben Sie schon alle möglichen Schattierungen von Mystikern. Machen wir uns einmal klar, welche Schattierungen möglich sind. Damit wir uns dieselben deutlich machen, schreiben wir sie hier übersichtlich nieder.



Ein Mystiker kann also Gehirnerlebnisse und Herzenserlebnisse haben. Das Bewusstsein aber wird von ihm ausgelöscht. Dann erscheint uns der Mystiker so, dass wir sagen können, er geht in der Ekstase aus sich heraus; aber die Gedanken und Empfindungen sind solche, dass wir erkennen, er hat noch nicht ausgeschaltet das, was durch das Instrument des Gehirns und des Herzens gedacht und empfunden wird. Solche Mystiker, welche Herz- und Gehirnerlebnisse haben, finden wir eigentlich so recht nur, wenn wir ziemlich weit in der Geschichte zurückgehen, und zwar finden wir sie dann bei <sup>solchen</sup> ~~solchen~~ Mystikern, welche, nachdem das Christentum begründet war, mit Hilfe der griechisch-platonischen Philosophie versuchten, zu dem göttlichen Selbst mystisch aufzusteigen. Das sind <sup>Leute wie</sup> ~~z.B.~~ die Neuplatoniker Jamblichos und Plotinus. Dazu gehört auch der <sup>Origenes</sup> Mystiker Scotus Erigena, und man könnte, wenn man die Schattierung nicht streng einhält, sondern einen Mystiker dazu nimmt, bei dem die Gehirnerlebnisse überwiegen und die Herzenserlebnisse geringer sind, in die Reihe dieser Mystiker auch (den Meister Eckhard <sup>t</sup> rechnen). Das wäre sozusagen die Klasse A, die Mystiker mit Herz- und Gehirnerlebnissen.

Eine zweite Art von Mystikern wären diejenigen, welche nicht nur ihr Bewusstsein, sondern zu ihrem Bewusstsein hinzu noch ihre Gehirnerlebnisse ausschliessen und nur diejenigen Vorstellungen (behalten, welche man hat, wenn man nur das Instrument des Herzens gebraucht. Solche Mystiker treten uns in der Regel schon so entgegen, dass sie ~~alles das~~ <sup>dasjenige</sup> nicht lieben, was gedacht ist.



Die Gedanken wollen sie auch noch ausschliessen zu dem Bewusstsein hinzu. Nur was durch das Instrument des Herzens errungen werden kann, ist ihnen eigentlich zur menschlichen Entwicklung persönlich <sup>allein</sup> brauchbar. Also es wären Mystiker, welche ausschliessen die Gehirnerlebnisse und die Bewusstseinerlebnisse, und ~~die~~ das menschliche Bewusstsein dadurch zu überwinden versuchen, dass sie ekstatisch herausgehen aus diesem Bewusstsein, aber einen Zusammenhang mit dem Menschen sich noch dadurch erhalten, dass sie in den Herzenserlebnissen ihr Verhältnis zu der Umwelt begründen.

Wenn Sie sich nun einen solchen Mystiker konkret vorstellen, dann können Sie etwa sagen, wird er ein Ekstatiker sein, er wird ausser sich kommen wollen und wird solche Zustände, wo er ganz von sich frei wird, lieben; aber er wird zugleich, wenn Sie ihm dasjenige, wozu man sich des Gehirns bedienen muss, überliefern wollen, <sup>oder diesem</sup> sich ~~dem~~ gegenüber ablehnend verhalten. Ob Sie ihm etwas über die höheren Welten oder über die äussere Natur mitteilen, das wird ihm schliesslich gleichgültig sein. Er wird immer sagen! das braucht man alles nicht zu wissen; man kann, wenn man nur ein Verhältnis begründet zur Umwelt mit dem Instrumente des Herzens, allen Menschheitsdienst ganz gut besorgen. Solche Mystiker, welche eigentlich von allen menschlichen Seelenerlebnissen nur noch die Herzenserlebnisse sprechen lassen, werden nicht leicht den besonders komplizierten Vorstellungen zugänglich sein, die durch den Okkultismus gewonnen werden; denn dazu ist immer ein bisschen Denken wenigstens notwendig.

So <sup>Kann man bekannt sein</sup> antwortet z.B. ein Mystiker, <sup>welcher, als ihm</sup> den man fragte, ob er sich nicht eines Psalmbuches bedienen wolle - weil er nichts von heiligen Schriften las <sup>- antwortete:</sup> Jemand, der sich erst eines Psalmbuches bedient, wird bald noch ein grösseres Buch haben wollen, und man kann gar nicht absehen, was er dann noch haben will, wenn er anfängt, etwas wissen zu wollen von dem, was sich in Gedan-

11  
Person-

ken kleidet". Auch über die äussere Natur hat sich dieser <sup>Lichkeit</sup> Mystiker keine äusserlichen Gedanken machen wollen, <sup>Sie</sup> sagte: "Der Mensch kann doch nichts wissen, was er nicht schon weiss". So hat <sup>Sie</sup> er alles Wissen abgelehnt. Das wäre ein Mystiker mit blossen Herzenserlebnissen, also zur Kategorie B gehörig.

B) Herzenserlebnisse

Nun tritt bei einem solchen Mystiker in hohem Grade eine Art Ersparnis gegenüber seinen Seelenkräften ein, weil er sich ja des Verstandes, der Gedankenkraft gar nicht bedient. Das Bewusstsein schliesst er auch aus. Wenn er also in besonderen ekstatischen Zuständen mit Ausschluss des menschlichen Erdenbewusstseins ist, so wird ein solcher Mystiker, weil er das, was man mit den Augen sieht, mit den Ohren hört, kurz, mit den Sinnen wahrnimmt, um sich herum hat und es nicht begreifen will, weil er nicht für notwendig hält, es zu begreifen, viele Kräfte übrig behalten, um in der Natur, die uns umgibt, zu f ü h l e n.

Wir können uns gegenüber der Theologie als Mystiker schützen in der Weise, wie der Mystiker es getan hat, von dem wir sprechen. Die Natur umgibt also alle Mystiker, <sup>ein</sup> Mystiker würde aber auch die Wissenschaft über die Natur ablehnen. Dadurch spart er die Kräfte, die er gebrauchen würde, um über die Natur nachzudenken. Er wird also nicht **Naturwissenschaft** studieren. Aber weil er sich der Kräfte des Herzens bedient, werden diese sich stärker entwickeln können. Er wird in höherem Masse als ein Mensch, der seine Kräfte für den Verstand und für sein Selbstbewusstsein verbraucht, fühlen und empfinden durch das Instrument seines Herzens, was alles die Wesen der Natur rings um ihn herum zu ihm sagen können. Daher können wir, gerade bei einem solchen Mystiker, das ausgesprochenste, das konkreteste Naturgefühl voraussetzen. Ein solcher hat einmal ein derartiges Naturgefühl in folgende Worte gekleidet, die ich Ihnen mitteilen

will, damit Sie sehen, wie das Leben Naturgefühl wird bei einem solchen Mystiker:

"Höchster, allmächtiger und gütiger Herr!

Dein sei Preis, Herrlichkeit, Ehre und jeglicher Segen;  
 Dir allein gebühren sie, <sup>uns</sup> Kein Mensch ist wert, Dich zu nennen.  
 Gepriesen sei Gott, der Herr, und alle Geschöpfe, vor allem unser  
 edler Bruder, die Sonne, die den Tag bewirkt und uns leuchtet  
 mit ihrem Lichte. Sie ist schön und strahlend mit ihrem Glanze.  
 Von Dir, o Herr, war sie das Sinnbild. Gepriesen sei Gott, der  
 Herr, um unserer Schwester willen, des Mondes, und auch um aller  
 Sterne willen, die er an den Himmel gestellt hat und erscheinen  
 lässt in Schönheit und Helle. Gepriesen sei Gott, der Herr, um  
 unserer Brüder willen, um des Windes, der Luft und der Wolken  
 willen, um der heutigen und aller Zeiten willen, durch die er  
 alle Geschöpfe erhalten will. Gepriesen sei Gott, der Herr, um  
 unserer Schwester willen, des Wassers, das so nützlich ist und  
 demütig und auch köstlich und keusch. Gepriesen sei Gott, der  
 Herr, um unseres Bruders willen, des Feuers, durch das er uns die  
 Nacht erhellt, und das so schön und fröhlich und so stark und  
 mächtig ist. Gepriesen sei Gott, der Herr, um unserer Mutter wil-  
 len, der Erde, durch die wir Nahrung und Kraft erhalten und vie-  
 leri Fruchte und auch aller Blumen und Kräuter Farbenfülle."

Sie sehen, hier ist alles aus dem Selbstbewusstsein heraus-  
 gekommen, und man kann deshalb sagen, trunkene Gefühlskraft des  
 Herzens ist es, durchzogen von dem, was nicht das Auge, nicht  
 die Sinne wahrnehmen können [denn der Betreffende ist ein Mysti-  
 ker], sondern was die Seele fühlt, wenn es für sie nicht "zu  
 einem Teile des Erlebens wird, aufzugehen in dem Göttlichen der  
 Natur. Wenn das beim Menschen aber ein Teil wird, dann kann er  
 jenes Naturgefühl haben, von dem Goethe im "Faust" so schön sagt:

*eingewickelt  
mit Strophen!  
= größter  
Zirkelbestand*

*Siehe  
Beilage  
zu S. 83*

"Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,  
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst  
Dein Angesicht im Feuer zugewendet.  
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,  
Kraft, sie zu fühlen, zu geniessen. Nicht  
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,  
Vergönntest mir, in ihre tiefe Brust,  
Wie in den Busen eines Freunds zu schauen.  
Du führst die Reihe der Lebendigen  
Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder  
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen". usw.

Da haben Sie einen Anklang an ein solches Gefühl, von dem eben das Geheimnis gelöst worden ist. Und wenn wir den Faust betrachten, so wird das zu einem Teile von seinem Seelenleben. Hier haben Sie aber auch den Mystiker, bei dem diese eine Seite, dieses eine Element des menschlichen Erlebens alles übrige überstrahlt, und der sich der Natur so gegenüberstellt, dass ihm die Sonne zum Bruder, der Mond zur Schwester, das Wasser zur Schwester, das Feuer zum Bruder, die Erde zur Mutter wird, dass er ihr Geistiges in dieser Weise fühlt. Da haben Sie das Heraustreten aus dem gewöhnlichen menschlichen Bewusstsein und zugleich das Erhalten aller derjenigen Seelenerlebnisse, welche durch das Instrument des Herzens erlebt werden können. Es ist das der Mystiker, den Sie alle kennen: Franz von Assisi.

In ihm haben wir ein ganz besonderes Beispiel eines Mystikers, der wirklich sich so verhalten hat, dass er alle Theologie als äusseres Wissen und auch alles Wissen von übersinnlichen Dingen für die Inkarnation, in der damals Franz von Assisi gelebt hat, ablehnte. Das, was bei ihm daher so gross und gewaltig herauskommt, ist das Zusammenfliessen mit dem Geiste der

*aus dem  
17. J. des  
Seelenlebens*

Natur. Nur ist es nicht so wie ein pantheistisches Geistiges, das immer etwas von einem feineren Gefühl von Affektation hat; nicht so, dass er von einem allgemeinen Geiste in der Natur schwärmt und singt, sondern von den konkreten Empfindungen kindlicher, brüderlicher, schwesterlicher Art, die seine Seele durchziehen, wenn er den Wesenheiten der Natur gegenübersteht.

Menschen, welche die Ekstase, <sup>das heißt</sup> ~~den~~ den Verlust ihres Selbstbewusstseins oder die Verdunkelung ihres Selbstbewusstseins suchen und für gewisse Zustände diejenigen Seelenerlebnisse ausschliessen, die sich des Instrumentes des Herzens bedienen, dafür aber zurückbehalten die Gedanken, die Gehirnerlebnisse, die bezeichnet man in der gewöhnlichen Sprache oftmals nicht als Mystiker, weil man von einem Mystiker gewöhnlich verlangt, dass seine Erlebnisse der Dinge von Gefühlen durchdrungen sind. Sie können sich auch leicht denken, warum man das tut. Denken Sie sich einen Menschen, der alles persönliche Selbstbewusstsein herausgedrängt hat aus seinen Seelenerlebnissen. Dann ist es bei diesem Menschen eben so, dass gerade das bei ihm nicht vorhanden ist, was die meisten Menschen an den anderen Menschen interessiert finden, nämlich die Persönlichkeit. Die Menschen interessieren sich ja für einander wegen ihrer Persönlichkeit.

Nun hat das, was wir Herzenserlebnisse nennen, noch so viel persönlichen Anstrich, wenn es uns so entgegentritt, wie bei Franz von Assisi, noch so viel zwingende Gewalt über das Allgemein + Menschliche, dass uns das Bewusstsein wach bleibt; so dass man bei <sup>diesem</sup> ~~ihm~~ noch mit dem Interesse mitgeht, nicht so gern aber mit dem Willen. Das ist (auch für das gewöhnliche Leben in der Ordnung, besonders in der Gegenwart; denn es können nicht alle in der Gegenwart so werden wie Franz von Assisi. Das Allgemeine des Herzens, das, was von ihm bewusst werden kann, überwältigt

doch die Menschen, wenn auch das Persönliche abgestumpft ist. Dieses Zurückdrängen und Auslöschen des Bewusstseins, diese Abgestumpftheit bei einem solchen Mystiker wie Franz von Assisi, führt bei ihm auf der einen Seite, wie Sie wissen, einen Radikalismus herbei, und auf der anderen Seite hält es die Menschen ab, wenn sie sich auch für ihn interessieren, es ihm nachzumachen. Die Menschen wollen gewöhnlich nicht aus ihrem Bewusstsein heraus, weil sie fühlen, dass sie den Boden unter ihren Füßen verlieren, wenn sie aus ihrem Bewusstsein herauskommen.

Aber nun denken Sie sich; wenn es einen Mystiker geben könnte, der nun gar ausschliesse alles persönliche Bewusstsein und ausserdem die Herzenerlebnisse, der würde den Menschen etwas geben, was nur reine Gedanken sind, Gedanken, Vorstellungen, die sich nur des Instrumentes des Gehirns bedienen. Der Mensch wird in der Regel nicht in der Lage sein, in einem solchen Zustande zu leben. Ein Franz von Assisi kann man in ausgiebigem Masse sein, weil dasjenige, was als Herzenerlebnisse erlebt wird, wirklich anwendbar ist in allgemeinmenschlicher Weise. Jemand, der nun zu seinem Bewusstsein, zu seinem persönlichen Ich<sup>-B</sup> Bewusstsein, auch noch die Herzenerlebnisse unterdrückt und bloss im Gedanken lebt, nur das in Gedanken ausprägt, was an das menschliche Gehirn gebunden ist, der wird erst notwendig haben, in bestimmten, man möchte sagen, feierlichen Augenblicken seines Lebens sich dieser Beschäftigung hinzugeben. Denn das Leben ruft immer wieder zum Persönlichen auf der Erde zurück; und jemand, der nur in Gedanken leben<sup>te</sup> würde, der sich nur des Gehirns bedienen<sup>te</sup> würde, könnte gar keine Erdenbeschäftigung verrichten. Daher kann es<sup>r</sup> nur für kurze Zeit<sup>berührt</sup> sein, nur für die Augenblicke, wo man sich ausschliesslich des Gehirns bedienen kann. Aber für die anderen Menschen wird es schon mit einem solchen Menschen

so sein, dass sie sich nicht einmal <sup>augenblicklich</sup> ~~einen Augenblick~~ mit ihm beschäftigen, sondern überhaupt von ihm weglaufen. Das, was die Menschen am meisten interessiert, sind die persönlichen Erlebnisse. Die unterdrückt er aber. Das Ueberwältigende der Herzenserlebnisse gibt er auch auf. Und so laufen denn die Menschen in Scharen davon, <sup>das heißt,</sup> d.h. sie haben überhaupt keine Lust, <sup>zu ihm</sup> ~~an ihm~~ heranzutreten.

Ein solcher Mystiker ist der Philosoph Hegel, von dem ich auch schon zu Ihnen gesprochen habe. ~~Das,~~ Was er gibt, soll ganz absichtlich <sup>jeden</sup> ~~allen~~ persönlichen, bewussten Standpunkt und auch alle Herzenserlebnisse ausschliessen. Es soll blosse Gedanken-Kontemplation sein, so dass wir als Beispiel eines Mystikers mit blossen Hirnerlebnissen im eminentesten Sinne "Hegel" zu nennen haben. Ein solcher Mensch führt uns sozusagen in die reinsten Aetherhöhen des Gedankens hinauf. Denn während der Mensch im gewöhnlichen Leben nur Gedanken hat, die im persönlichen Interesse, im Selbstbewusstsein wurzeln und von ihnen durchzogen und durchdrungen sind, muss gerade <sup>dieses</sup> ~~das~~ bei einem solchen philosophischen Mystiker ausgeschlossen werden, Und auch dasjenige, was das Geistige begehrenswert macht dadurch, dass es hineinspielt in Herzenserlebnisse, schliesst solch ein Mystiker aus. Er widmet sich in majestätischer Resignation dem Ablauf der blossen Hirnerlebnisse. Er hat daher von allem dem, was das menschliche Herz erleben kann, nur die Gedanken.

Das ist es, was die meisten an Hegel so besonders ärgert, dass er nichts hat, was an die Herzenserlebnisse erinnert, sondern alle Dinge nur in Gedankenbildern bringt. Kalt und öde fühlen sich die meisten Menschen, wenn sie das, was sie im Herzen lieben, bei Hegel bis zur Kälte des Gedankens auskristallisiert finden. Und das, worin die Persönlichkeit wurzelt, wodurch der

Mensch im Erdenleben feststeht, das Selbstbewusstsein, das Ich-Bewusstsein, Hegel hat es überhaupt nur als Gedanke. Hegel widmet selbstverständlich dem Ich auch seine Aufmerksamkeit, weil es der Gedanke eines besonders wichtigen Erlebens ist, des Ich-Erlebens. Das tut er. Aber es bleibt ein Gedankenbild, und Hegel ist nicht durchdrungen von der Lebendigkeit und Unmittelbarkeit der menschlichen Persönlichkeit, die im Selbstbewusstsein wurzeln.

C) *Gehirnerlebnisse: Hegel*

Sodann haben wir noch eine <sup>weitere</sup> ~~andere~~ Möglichkeit eines Mystikers. Das wäre der Mystiker, der nun ausschliessen würde alle drei Dinge: das Erdenbewusstsein, die Herzenserlebnisse und die Gehirnerlebnisse. So also hätten wir den Mystiker D, der alle menschlichen Erdenerlebnisse der Seele von sich ausschliessen würde. Sie können sich vorstellen, dass das ausserordentlich schwierig ist. Es ist <sup>dieses</sup> ~~das~~ etwas, was ja beim Okkultisten (und wir werden davon eindringlich sprechen in den nächsten Tagen) - selbstverständlich ist, dass er sich in Zustände erhebt, wo <sup>dasjenige</sup> ~~alles~~ ausgeschlossen ist, was sich an das Instrument des Gehirns und auch an das Instrument des Herzens gebunden findet, soweit sie aus Erdenkräften sind und soweit sie sich des Bewusstseins bedienen. Das ist beim praktischen Okkultisten, der in die höheren Welten hinaufsteigt, etwas Selbstverständliches. Aber da fängt der praktische Okkultist an, in der übersinnlichen Welt zu leben und zu erfahren; und während er alles ausgelöscht hat, was ihn in Zusammenhang bringt mit der den Erdenmenschen umgebenden Welt, hat er die höhere Welt um sich. Er tritt also aus etwas heraus und in etwas anderes hinein. Der Mystiker aber, der alle diese drei Erlebnisse ausschliesst, die sich der Erdeninstrumente bedienen, wird in nichts hineintreten, was in sein Bewusstsein hineinfallen kann. Er tritt natürlich nicht in das Nichts hinein,

denn ausser unserem Bewusstsein ist ja die göttlich-geistige übersinnliche Welt da. Aber er tritt auch nicht so hinein wie der Okkultist, dem dann aufgeht das unaussprechliche Wort, das übersinnliche Licht, sondern er unterdrückt sein Bewusstsein, er unterdrückt alle Kräfte, die in ihm sind, und fühlt zuletzt nur noch, wie er nach Unterdrückung aller dieser menschlichen Erlebnisse mit etwas vereinigt wird und dann darinnen ist.)

Dann beginnt etwas, was tatsächlich auf ihn wirkt wie die Auslöschung des Bewusstseins, wie die Auslöschung aller Erdenerlebnisse, wie die Vermählung mit etwas, das gefühlt und empfunden wird, das in Trunkenheit aufgenommen wird, mit dem man sich vereinigt in Entzückung und Ekstase, von dem aber eine Mitteilung nicht zu machen ist, weil es nicht <sup>erlebt wird</sup> in einer besonderen Weise, nicht in konkreten Erlebnissen erlebt wird.

Wir werden, wenn wir später vom Okkultismus sprechen, sehen, dass es verhängnisvoll sein würde, wenn der Mensch alle drei Arten von Erlebnissen, nämlich Gehirn-, Herz- und Bewusstseins-erlebnisse zugleich mit der Wurzel aus sich herauslöste. Dann würde er ein Mystiker werden, welcher nach der sogenannten Vereinigung, in der Entzückung, eben bloss einem schlafenden Menschen gleichkäme, der sich im Schläfe mit dem Göttlichen vereinigt, aber nichts davon weiss, nicht einmal ein Gefühl davon hat, dass er mit dem Göttlichen vereinigt ist. Will sich der Mystiker wenigstens eine lebendige Empfindung und ein Gefühl von der Vereinigung mit dem Göttlichen erhalten, so muss er nach einander diese einzelnen persönlichen Erlebnisse tilgen.

Da kommen wir zu <sup>dem</sup> ~~einem~~ Beispiele eines Mystikers, der uns das zeigen kann, zu einer Persönlichkeit, die tatsächlich diesen Weg eingeschlagen und gewissermassen auch zur Nachahmung in ihren Betrachtungen empfohlen hat; <sup>zu</sup> einer Persönlichkeit, die zuerst mit

aller Kraft danach strebte, das persönliche Selbstbewusstsein zu überwinden, das unterdrückt und ausgelöscht werden sollte. Dabei blieben also noch tätig die Herz- und Gemütskräfte und der Verstand. Das ~~Nächste~~, was dann überwunden wurde von <sup>dieser</sup> der Persönlichkeit, waren die Verstandeskräfte, und das letzte die Herzkräfte. Dass die Herzkräfte die letzten geblieben sind, das macht es, dass das Hineinschreiten in die Welt, die ausserhalb des Bewusstseins liegt, ganz besonders kräftig und intensiv empfunden wurde. In dieser Reihenfolge wurden also die Dinge überwunden: zuerst das Bewusstsein, dann die Gehirnerlebnisse und zuletzt die Herzenserlebnisse.

Es ist sehr charakteristisch, dass diese ~~se~~ Persönlichkeit, die eigentlich in der regulärsten Weise einen solchen mystischen Weg durchgemacht hat, eine Frau ist. Nicht wahr, auf <sup>theosophischem</sup> ~~anthropo-~~ ~~sophischem~~ Felde kann man bei solchen Dingen nicht missverstanden werden; die Dinge müssen da objektiv aufgenommen werden. Bei einer Frau ist es nämlich tatsächlich leichter, denn es ist ja, wie wir auch noch aus anderen Dingen kennen <sup>lernen</sup> werden, die Eigentümlichkeit der Frauennatur, dass es ihr leichter wird, sich selbst, <sup>das heißt</sup> ~~das~~ alle Seelenerlebnisse zu besiegen. Die Frau, die in der geschilderten regulären Weise Mystik erlebt hat, so dass sie nacheinander ausgelöscht und ausgerottet hat aus sich die an die Instrumente des Gehirns und des Herzens gebundenen Seelenerlebnisse und dann die Verbindung mit dem göttlichen Geiste wie eine Vermählung, wie eine Umfassung empfunden hat, ist die heilige Theresia.

Wenn Sie das Leben der heiligen Theresia verfolgen und es auf der Grundlage solcher Betrachtungen ansehen, wie wir sie heute gepflogen haben über das Verstehen der Mystik im Menschen, dann werden Sie sagen, dass ein solcher Mystiker nur ein ausser-

ordentlicher Ausnahmefall sein kann. Das gewöhnliche ist vielmehr, dass (die einzelnen Seelenerlebnisse) nicht in solcher Reinheit und Stärke überwunden werden wie bei der heiligen Theresia, sondern dass sie nur teilweise überwunden werden und dass irgendein Teil davon nachbleibt.

Dadurch erhalten wir eigentlich wiederum drei Gestalten von Mystikern. Wir erhalten diejenigen Mystiker, die zwar alles überwinden wollen, was in ihnen als Seelenerlebnisse lebt, aber bei denen hauptsächlich solche Erlebnisse zurückbleiben, die an das Gehirn gebunden sind. Solche Mystiker sind in der Regel, man möchte sagen - wenn man das Wort nicht trivial versteht - ,Naturen, die man ansprechen wird, im höchsten Sinne des Wortes, als praktische, weise Menschen; als Menschen, die sich gut auskennen im Leben, weil sie sich ihres Gehirns bedienen, und die, weil sie bis zu einem hohen Grade das Persönliche unterdrückt haben, auch dadurch in ihrer unpersönlichen Natur sympathisch anmuten.

Solche Mystiker gibt es dann, wenn die betreffenden Menschen zwar getrachtet haben, alles zu überwinden, wenn es ihnen aber nur wenig gelungen ist, die Herzenerlebnisse zu überwinden. Merken Sie wohl den Unterschied zwischen solchen Mystikern und Mystikern, wie Franz von Assisi einer war, der nicht danach strebte, die Herzenerlebnisse zu überwinden, sondern sie im vollen<sup>n</sup> Umfange (behalten hat, daher ~~er~~ sie auch mit voller Gesundheit erhalten hat. Das ist das Majestätisch-Grossartige bei Franz von Assisi, dass sich sein Herz ausgebreitet hat über sein ganzes seelisches Wesen. Ich meine also nicht Mystiker von solcher Art, die nicht danach streben, die Herzenerlebnisse zu überwinden, ich rede vielmehr von solchen, die tatsächlich danach streben, die Herzenerlebnisse zu überwinden, die mite<sup>v</sup> aller Gewalt danach ringen, sie zu unterdrücken, denen es aber

nicht gelingt.

Bei diesen findet man dann nicht das Ausserordentliche der Vermählung mit dem Uebersinnlich-Geistigen, das uns bei der heiligen Theresia entgegentrat. Wir finden <sup>da</sup> bei diesen Mystikern, die gestrebt haben, über alles Persönlich-Menschlich-Irdische hinauszukommen, und sich doch in hervorragendem Masse erhalten haben die Erlebnisse, die an das Herz gebunden sind, dass sich in ihr Streben etwas hineinmischt, was menschlich recht sehr begrenzt ist. Es wird dann wirklich <sup>das zustande kommen</sup> ~~so sein~~, dass dieses Vermählen, dieses Umfängenwerden von einem Göttlich-Geistigen sehr ähnlich ist den Liebes-Empfindungen, Liebesinstinkten der menschlichen Natur im gewöhnlichen Leben.

Solche Mystiker, die sozusagen ihren Gott oder ihre göttliche Welt lieben, wie man irgend etwas Menschliches liebt, finden Sie genug, wenn Sie die Heiligen-Geschichte, die Geschichte der Mönche und Nonnen einmal durchblättern. Da werden Sie sehen, wie viele von diesen heiligen Mystikern in einer ganz menschlichen Inbrunst, man möchte sagen, mit menschlicher Liebe verliebt sind in die Madonna, die ihnen geradezu ein Ersatz für ein menschliches Weib wird. Oder wie Nonnen in ihren Christus-Bräutigam verliebt sind mit all den Gefühlen irdisch-menschlicher Liebe. Das ist ein Kapitel, das psychologisch sehr interessant ist, wenn es auch nicht immer sympathisch berührt; das ist <sup>das</sup> ein Kapitel der kirchlich-religiösen Mystiker, die das vorhin Geschilderte anstreben, es aber nicht erreichen können, weil die menschliche Natur sie zurückhält.)

(Dann kommen wir zu einer Art von Mystikern, die ähnlich sind wie die heilige Hildegard, die recht schöne Anlagen haben, aber ~~daneben~~ <sup>haben</sup> auch etwas von gewöhnlichem irdischen Trieb, was sich dann in ihr mystisches Erleben, in ihre mystischen Empfin-

dungen hineinmischt. Sie kommen schon in <sup>das</sup> ein Erleben, das dem erotischen Erleben sehr ähnlich ist, in die mystische Erotik hinein, wie Sie <sup>erschauen</sup> aus der Geschichte der Mystiker <sup>erschauen</sup> ~~ersehen~~ können, wenn diese in ihren Herzenergiessungen von ihrer Seelen-~~braut~~, von ihrer brünstigen Liebe zu dem Bräutigam Jesus oder dergleichen sprechen.

Am leichtesten erträglich werden solche mystischen Persönlichkeiten noch dann, wenn sie sich einen guten Rest von gewöhnlichem menschlichen Bewusstsein <sup>noch</sup> dazu bewahrt haben, wenn sie sozusagen mit ihrem Menschlich-Persönlichen immer etwas über ihrem mystischen Erleben <sup>stehen</sup> ~~stehen~~ können, <sup>wenn</sup> und etwas Humor und Ironie in ihr Bewusstsein hineinkommt, wenn sie sich betrachten und sehen, dass sie nicht <sup>alles</sup> ~~überwunden~~ haben, sondern dass noch etwas Menschliches in ihnen ist. Da bekommt die Sache einen persönlichen Anstrich und wird nicht so unsympathisch, weil sie bei der angestrebten, aber nicht erreichten Ueberwindung ~~aller~~ Herzenerlebnisse, ~~einen bestimmten Zug nicht hat~~. Das Unsympathische ist nämlich gerade, dass der Mensch strebt, etwas zu erreichen, es ~~aber~~ nicht erreichen kann und zurückgehalten wird gerade durch das, was er selbst am meisten überwinden möchte. Dadurch erhält das Ganze dann einen gewissen unsympathischen Zug, den man wie eine Scheinheiligkeit, wie eine Heuchelei empfindet, weil wie auf einem Umweg durch Askese die Nichtüberwindung dessen ersetzt werden soll, was ~~sich~~ in den gewöhnlichen menschlichen Trieben auslebt.

Dagegen, wenn dieser Zug von Ironie und Humor dabei ist, wo der Betreffende dann auch wieder Momente hat, in denen er sich seines gewöhnlichen menschlichen Bewusstseins bedient und sich selber anschaut und von dem gewöhnlichen menschlichen Standpunkte aus sich die Wahrheit sagt; wenn er seine mystischen Momente ab-

wechselln lässt mit ~~solchen~~ <sup>denjenigen</sup>, wo er sich die Wahrheit sagt, dann gewinnt das Ganze doch an Sympathie, wie es der Fall ist, wenn wir eine mystische Persönlichkeit verfolgen <sup>das</sup> wie Mechthild von Magdeburg.

<sup>Diese</sup> Mechthild von Magdeburg zeigt gerade diesen Unterschied gegenüber den ihr ähnlichen Persönlichkeiten, dass sie zwar das Brünstig-Erotische mit dem Göttlich-Geistigen hat, sich aber auch mit einem gewissen Anstrich von Humor über ihre göttliche Frau Minne oder ihre göttliche Minne überhaupt ausspricht, so wie man etwa von menschlicher Liebe spricht. Sie kleidet das nicht in hochtrabende Worte, sondern spricht (so/davon), dass immer etwas von Ironie dabei ist. Es ist ein Unterschied, wenn wir etwas lesen von dem, was die heilige Hildegard ~~sagt~~ <sup>geschrieben hat</sup> in ihren Schriften, + die ja davon auch nicht ganz frei sind +, oder ~~wenn wir~~ die Niederschriften von selbst sehr hoch geschätzten Mystikern ~~dagegen sehen~~. Das ist der Unterschied gegenüber <sup>einer solchen</sup> ~~anderen~~ Persönlichkeiten, die auch noch nicht das menschlich-persönliche Bewusstsein überwunden ~~haben~~ <sup>hat</sup>, dass sich Mechthild von Magdeburg brünstig hineinversetzt fühlt bis an die Grenze des Göttlich-Geistigen und wirklich aufrichtig spricht, so dass sie dasjenige, worin noch Herzens-Erotik ist, nicht mit dem Ausdruck religiöser Entzückung benennt, sondern <sup>spricht</sup> von religiöser Liebschaft; ~~spricht~~; Denn das dürfte das gleiche sein, wenn sie spricht von der Frau Minne, mit der sie ihren göttlichen Bräutigam meint.

So haben Sie auch hierin noch allerlei Schattierungen. Das letzte war eine Schattierung, wo starke Herzenserlebnisse vorhanden <sup>waren</sup> sind, aber auch noch ~~etwas~~ <sup>dasjenige</sup> darin geblieben ist, was man nennen kann das persönliche Bewusstsein. Kurz, Mystik ist eine Sache, die ungeheuer viele Schattierungen hat; ~~und~~ dabei haben wir noch nicht einmal dasjenige berührt (von dem wir noch zu

sprechen haben werden, was bezeichnet wird als die älteste griechische Mystik, wie Sie sie in meinem Buche "Das Christentum als mystische Tatsache" dargestellt finden. Zu dieser Mystik sind wir <sup>mit den heutigen Nüancen</sup> heute noch nicht gedrungen. Aber eines haben die heutigen Nüancen uns lehren können, nämlich dass alle Mystiker das Bestreben haben, hinauszudringen über das gewöhnliche persönliche Ich <sup>-B/</sup> Bewusstsein, <sup>das</sup> es auszulöschen, und dass, wenn der Mensch nicht den Boden unter seinen Füßen verlieren will, ein anderes Bewusstsein auftauchen muss. Das ist das Wesen der Mystik, dass, bis an die Grenze des Geistigen gekommen, das Göttlich-Geistige noch empfunden wird wie eine Vermählung, dass aber nicht in die Welt des Göttlich-Geistigen eingetreten wird. Abgestreift wird das Bewusstsein, das geschult ist an den äusseren Gegenständen, das immer einen äusseren Gegenstand braucht; es ist das Bestreben der Mystik, dieses Bewusstsein abzuwerfen, <sup>Klar ist es, daß der Mystiker</sup> über sich selber hinauszugehen <sup>will</sup>. Wenn ~~aber~~ der Mensch bewusst erleben will, was zu erleben ist durch die Erlebnisse des unaussprechlichen Wortes und des ungeoffenbarten Lichtes, so ist es klar, dass er das in einem neuen, in einem anderen Bewusstsein erleben muss. Daher muss der Mystiker, wenn er Okkultist werden will, nicht nur das negative Streben aufgeben, sondern darum besorgt sein, ein anderes, ein höheres Bewusstsein zu entwickeln, nämlich das "Bewusstsein ohne einen <sup>g?</sup> bewussten Gegenstand."

Morgen werden wir von diesem höheren Bewusstsein, in das der Okkultist eintreten muss, weiter sprechen.

"Höchster, allmächtiger und gütiger Herr!  
Dein sei Preis und Herrlichkeit, Ehre  
und jeglicher Segen;  
Dir allein gebühren sie,  
und kein Mensch ist wert,  
Dich zu nennen.

Gepriesen sei Gott, der Herr,  
und alle Geschöpfe,  
vor allem unser edler Bruder, die Sonne,  
die den Tag bewirkt und uns leuchtet  
mit ihrem Lichte. Sie ist schön  
und strahlend mit ihrem Glanze;  
von Dir, o Herr, war sie das Sinnbild.

Gepriesen sei Gott, der Herr,  
um unserer Schwester willen, des Mondes,  
und auch um aller Sterne willen,  
die er an den Himmel gestellt hat  
und erscheinen läßt in Schönheit und Helle.

Gepriesen sei Gott, der Herr,  
um unserer Brüder willen,  
um des Windes, der Luft und der Wolken willen,  
um der heutigen und aller Zeiten willen,  
durch die er alle Geschöpfe erhalten will.

Gepriesen sei Gott, der Herr,  
um unserer Schwester willen, des Wassers,  
das so nützlich ist und demütig  
und auch köstlich und keusch.

Gepriesen sei Gott, der Herr,  
um unseres Bruders willen, des Feuers,  
durch das er uns die Nacht erhellt  
und das so schön und fröhlich  
und so stark und mächtig ist.

Gepriesen sei Gott, der Herr,  
um unserer Mutter willen, der Erde,  
durch die wir Nahrung und Kraft erhalten  
und vielerlei Früchte  
und auch aller Blumen und Kräuter Farbenfülle."